

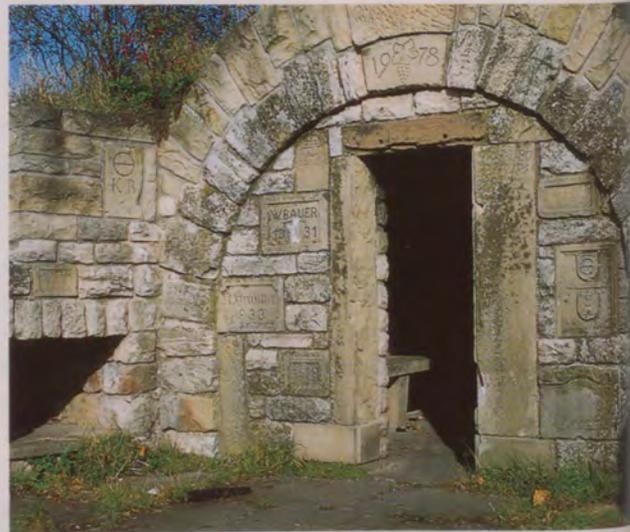


Eine Fotomontage? Nein, am Fuß der Teck, die man hier auf hohem Berg im Hintergrund sieht, gibt es tatsächlich einige alte Weinberghäuschen. Östlich von Bissingen im Gewann Nabel steht, heute inmitten von Obstbaumwiesen, dieses gut erhaltene Häuschen, an dessen Türsturz folgende Inschrift zu lesen ist: «Anno 1804 kaufte ich, Johannes Kaufmann und mein Weib Maria Dorothea diesen Hügel und legten einen Weinberg an, an welchem wir und unsere Kinder mit vieler Mühe, doch unverdroßen arbeiteten, biß wir ihn zustande gebracht. Das Wort, das Gott zu Adam gesagt im Paradis, im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, wurde an uns erfüllt. Gebaut anno 1811.»

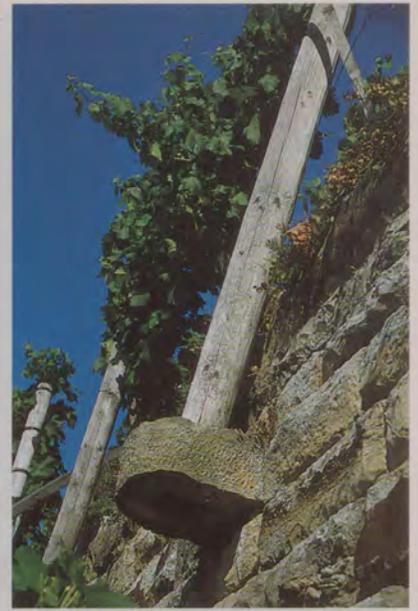
## Reinhard Wolf Unterstände, Mauern, Staffeln, Inschriften ... Kleine Kulturdenkmale in alten Weinbergen

Zugegeben: In neuen Weinbergen mit Asphaltwegen und geraden, maschinell befahrbaren Rebzeilen arbeitet es sich leichter als in herkömmlichen Steillagen mit zahllosen Mauern, himmelhohen Staffeln und einem Wegenetz aus dem vorvorletzten Jahrhundert. Und so hat man ja Verständnis für jeden Wengerter, der die Rebflurbereinigungen der letzten Jahrzehnte als Wohltat preist.

Es sei dennoch erlaubt, an die alte Weinbergromantik zu erinnern: Für Kleindenkmalfreunde – ja, diejenigen, die spazieren gehen und nichts Besseres zu schaffen haben, wird ein Wengerter sagen! – waren die alten Weinberge ein Paradies. Mauern, Staffeln und Häuschen unterschiedlichster Bauart, steinerne Gewölbeunterstände, Gedenksteine, Lochsteine für Weinbergpfähle an Mauern – eine heute fast untergegangene Welt! Viele Jahre wurden alle diese kleinen Kulturdenkmale, wo es vom Untergrund und



Wieder errichteter Unterstand in den Weinbergen am Benning bei Kleinbottwar. Grenzsteine und zahlreiche Inschriften wurden hier eingemauert und auf diese Weise gerettet.



Johann Philipp Bronner, der 1837 die Weinberglandschaft des Neckartales beschrieb, schildert eine Begehung des Käsbergs bei Mundelsheim: «Ich bestieg mehrere solcher Treppen, die mir mein Führer als die best erhaltensten und gangbarsten auswählte, und ich muß gestehen, daß ich sie nur mit schauerlichem Gefühle besteigen konnte, indem mir das Halsbrechen immer vor Augen stand. Wie muß erst der Gang auf einer schlecht erhaltenen Treppe seyn, wo mir der Mann oft sagte, da könne ich nicht hinaufkommen, da seyen «hauche Trippel», d. h. hohe Treppen(stufen). Man kann daraus sehen, mit welcher Beschwerlichkeit die Leute zu kämpfen haben, gegen die nur die Gewohnheit sie unempfindlich macht.» Daran hat sich bis heute nichts Wesentliches geändert.

Rechts außen: Keine Kunstwerke und dennoch Meisterstücke: Lochsteine in Trockenmauern bei Besigheim. An den eingesteckten Holzpfosten werden Reben hochgezogen, die sonst auf den schmalen Terrassen keinen Platz finden würden. Kammerzen nennt man die Reben, die an den Mauern die meiste Wärme abbekommen.



von der Neigung her möglich war, mit der Planier-  
raupe beseitigt. Im Keuperbergland gibt es kaum  
mehr einen alten Weinberg. An den Muschelkalk-  
hängen allerdings, wo der Fels direkt im Untergrund  
ansteht und Umliegungen unmöglich sind, da finden  
sich noch die alten Mauerweinberge – und in ihnen  
zahlreiche Kleindenkmale.

In den jüngeren Rebflurbereinigungen hat man  
mehr Verständnis als früher gezeigt: Da wurden vor

allem die Inschriftensteine gerettet und an geeig-  
neter Stelle wieder aufgebaut. Ihren Denkmalwert  
haben sie zwar verloren, wenn sie beziehungslos in  
irgendeiner Mauer eingelassen sind – aber immer-  
hin, sie sind noch da.

Achten Sie auf Wanderungen und Spaziergängen  
auf solche Kleindenkmale der Weinberglandschaft!  
In unseren Bildern finden Sie eine Reihe typischer  
Beispiele.



Sturz eines Weinbergunterstandes bei Lauffen am Neckar.



Denkstein in den Weinbergen bei Marbach am Neckar.